

BRASILILIEN

Goldrausch statt Naturschutz in Brasilien

Millionen Hektar brasilianischer Amazonas-Wald sind umgewidmet worden: Aus dem Naturschutzgebiet wird per Dekret der Regierung ein Bergbaugebiet. Umweltschützer sind empört.



Ein toter Baum im Amazonas-Urwald

Brasiliens Regierung hat ein großes Naturschutzgebiet im Norden des Landes aufgelöst und knapp ein Drittel der Fläche für den privatwirtschaftlichen Bergbau freigegeben. Das auch unter dem Namen "Renca" bekannte Gebiet liegt nördlich des Amazonas in den Bundesstaaten Amapa und Para und ist mit vier Millionen Hektar Fläche größer als Dänemark.

Das Dekret gilt als [Teil der Politik des brasilianischen Präsidenten Michel Temer](#), den Abbau und Export von Bodenschätzen zu fördern und damit Wirtschaftswachstum zu schaffen. Der Oppositionspolitiker Randolfe Rodrigues nannte das Dekret "den größten Angriff auf das Amazonas-Gebiet in den letzten 50 Jahren." Auch der Chef der Umweltschutzorganisation WWF in Brasilien, Maurício Voivodic, warnte: Der Bergbau würde zu "einer demografischen Explosion, Abholzung, Zerstörung von Wasserressourcen sowie Verlust von Biodiversität" führen.

Amazonas-Urwald: Ein Fünftel der Fläche bereits verloren

In dem ehemaligen Naturschutzgebiet werden große Vorräte an Kupfer, Gold, Eisen und Mangan vermutet. Umweltschützer und Menschenrechtler kritisierten die Entscheidung: In dem Gebiet leben mehrere indigene Völker, deren Lebensgrundlage bedroht sei.

Bereits in den 1960er Jahren hatten sich private und ausländische Unternehmen für das Gebiet interessiert. 1984 beschloss die damalige Militärdiktatur, das Gebiet vor ausländischen Unternehmen zu schützen und erklärte das Gebiet zur "Renca" ("Nationale Kupfer-Reserve"). Bisher konnten deswegen nur staatliche Unternehmen darin Bergbau betreiben.

Laut einem Bericht des WWF liegen die für den Kupfer- und Goldbergbau interessanten Bereiche in dem Naturschutzgebiet von Maicuru. Das Bergbau- und Energieministerium teilte mit, das spezielle Schutzgebiete für Indigene Völker und besondere Waldgebiete durch das Dekret nicht beeinträchtigt werden.

"Ziel des Dekrets ist es, neue Investitionen zu begünstigen und Einkünfte, Arbeitsplätze und Wohlstand für das Land zu schaffen, basierend auf dem Prinzip der Nachhaltigkeit", heißt es in einem



© picture-alliance/Mary Evans Picture Library/N. Gordon

Statement des Ministeriums. Außerdem soll damit der illegale Bergbau eingeschränkt werden.

In den vergangenen Jahrzehnten hat Brasiliens Amazonas-Urwald rund ein Fünftel seiner ursprünglichen Fläche verloren, hauptsächlich südlich des Amazonas-Flusses. Umweltschützer befürchten nun, dass mit dem beginnenden Rohstoffabbau auch die Zerstörung nördlich des Stroms eingeleitet wird.

sas/qu (afp, rtr, epd, kna)

Rindfleisch statt Regenwald

DIE REDAKTION EMPFIEHLT

Der Tag, als die Giftschlamm-Lawine kam

Vor einem Jahr zerstörte die größte Umweltkatastrophe Brasiliens Landschaften und Leben. Die Aufbauarbeiten in der betroffenen Region dauern an. Aus der Stadt Mariana im Südosten des Landes berichtet Nadia Pontes. (05.11.2016)

Wie Burger King und Co. die Abholzung der Regenwälder vorantreiben

Burger King hat verkündet, die Abholzung der Wälder bis 2030 stoppen zu wollen. Alles nur Greenwashing, sagen Umweltschützer. Lieferanten der Fast Food-Kette mischen bei der Regenwaldrodung in Südamerika kräftig mit. (12.07.2017)

Brasiliens Präsident Michel Temer will Amazonas-Schutzgebiet verkleinern

Die Verkleinerung des Amazonas-Schutzgebiets soll die Rechtssicherheit wieder herstellen, so das Umweltministerium. Kritiker meinen, der politisch angeschlagene Präsident Temer wolle so die Agrar-Lobby für sich gewinnen. (15.07.2017)

AUDIO UND VIDEO ZUM THEMA

Rindfleisch statt Regenwald

Datum 24.08.2017

Themenseiten [WWF](#), [Brasilien](#), [Amazonas](#)

Schlagwörter [Brasilien](#), [Urwald](#), [Bergbau](#), [Naturschutz](#), [Amazonas](#)

Teilen [Versenden](#) [Facebook](#) [Twitter](#) [google+](#) [mehr ...](#)

Feedback: [Schicken Sie uns Ihr Feedback!](#)

Drucken [Seite drucken](#)

Permalink <http://p.dw.com/p/2ilCo>